

Z u s c h a u e r.

Sonnabend,

den 29. December.

S a p e r e a u d e l

London, vom 16. December.

Aus den Freistaaten erfahren wir, daß allda von dem Amerikanischen Gesandten zu Madrid Depeschen ankamen, die sich auf die Unterhandlungen zwischen den Freistaaten und Spanien wegen des Kaufes der beiden Florida beziehen sollen. Man weiß aus guter Quelle, daß Großbritannien zu Spanien sagte: „Wenn Ihr Florida behaltet, so ist es gut; wollt Ihr es aber verkaufen, so glauben wir ein Vorzugs-Recht zu haben, und erwarten das erste Anerbieten.“ Indes soll jetzt der Spanische Minister Don Onis den Entschluß seiner Regierung versiegelt erhalten haben, die Depeschen aber erst beim Zusammentritt des Congresses zu öffnen beauftragt seyn. (Der Courrier giebt diesen Auszug aus den Amerikanischen Blättern mit der Bemerkung, er empfehle ihn der Aufmerksamkeit der Leser als eine diplomatische Curiosität.) — Die neue Verchwörung in Lissabon hat (nach dem Courrier) zu Rio, Janeiro großen Eindruck gemacht. Vom nächsten 1sten Januar an, soll der Verkauf des Brasilienholzes und der Elephantenzähne, der bisher für Rechnung der Portugiesischen Krone zu London geschah, zu Lissabon vor sich gehen. Auch will der Hof und die Armee in Zukunft nur Portugiesisches Manufaktur-Gut gebrauchen. —

Unter dem Befehl der Generale Haines und Jackson ist ein Truppen-Corps ausgerückt worden, um den Stamm der Simelone-Indier anzugreifen, welche 7 Bürger der Vereinigten Staaten umgebracht haben. Die Indier dagegen behaupten, sie hätten bloß den Mord von 10 Indiern vergelten wollen, und verlangen noch 3 Köpfe, da sie bis jetzt nur 7 getödtet hätten.

Madrid, vom 4. December.

Es ist jetzt eine Amnestie für Deserteurs und andere Verbrecher bewilligt, die sich aber jedoch

nicht auf diejenigen Personen bezieht, welche vormals in Spanien unter den Fahnen des Urrators gedient haben. Was die Bezahlung der Interessen der öffentlichen Schuld und die rückständigen Gehalte betrifft, so dürften die Unterthanen eingeladen werden, sich mit einem Drittheil zu begnügen.

Paris, vom 19. December.

Die Debatten über die Pressfreiheit dauern in der Deputirtenkammer fort; die Partei gegen den Entwurf verfährt sich so, daß ein Deputirter, Herr Blanquart Bailleul, schon am 17ten die Bemerkung machte: es sprächen viele Redner, die sich für das Gejeg hätten einschreiben lassen, entweder im Ganzen, oder doch größtentheils gegen dasselbe; sie sprächen zwar sehr gut und mit großer Beredsamkeit; allein zu seinen Sachwaltern würde er sie doch nicht wählen, wenn er einen Prozeß hätte. Er beschuldigte im vollen Ernst den Präsidenten, mehr Redner gegen als für den Entwurf hintereinander aufzutreten zu lassen, welches zu einer Erklärung von Seiten des Letztern Anlaß gab. — Am 16ten sprach zuerst der Graf de la Bourdonnaye wider den Entwurf. Ohne sich in die einzelnen Punkte desselben einzulassen, führte er mehrere neu erschienene Werke und Stellen aus denselben an, welche die Parteilichkeit der Minister ans Licht bringen sollten. Er berührte den Prozeß der Herren Comte und Danoyer, das Schreiben an Herrn von Cozes und einige Journale denen es erlaubt sey, die treuesten Freunde des Königs zu bezeichnen und verdächtig zu machen; und verglich die Journale unter dem Schutze der Polizei, welche sämmtlich eine Sprache führten, eine Farbe trügen, mit dem Einsall jenes Polizeilieutenants (Hrn. Le Noir), welcher seinen Spionnen eine Uniform geben wollte. — Herr von Courvoisier verwickelte sich dergestalt in seiner

Rede, daß mehreremal laut aufgelacht wurde, und er ein paarmal die Frage aufwarf, ob er denn etwas ungereimtes gesagt hätte? Er sprach für das Gesez, und mit großer Heftigkeit gegen die Engländer. „Man spricht uns immer von England; man führt uns Englands Beispiel an; man stellt es uns zum Muster auf. Hüten wir uns vor diesen Vergleichen; es ist zwischen England und unserer Gesezgebung eben der Unterschied, der zwischen dem Charakter, den Sitten und den Gewohnheiten beider Völker ist. Man spricht von der Englischen Freiheit! Worin besteht sie aber, diese Freiheit? In unerträglichem Feudal-Rechten, in meilenlangen Parks; in Jagd-Gerechtigkeiten, in Zehnten; in einer Accise, die den vierten Theil des Einkommens verschlingt, in indirekten Abgaben aller Art, in Bisköpfen, welche 3 bis 4 Millionen Einkünfte haben, in einer Geistlichkeit, die bei sittenlosen Processen den Ausspruch thut; in einer Armee, deren Soldaten gezeißelt werden; in einer Flotte, die durch die Marosenpresse bemannt wird &c. &c. Er meinte, ein Journal dürfte ja nur das Kapitel der öffentlichen Aufzagen behandeln, um gefährlich zu werden, und schloß mit der Behauptung, die Journale dürften nicht frei seyn.

Am 17ten erschien der Siegelbewahrer und der Minister des Innern in der Sitzung. Der erste Redner war Hr. Paccard, der das Gesez angriff und versichert, wenn er zwischen der Freiheit der Journale und dem Preßzwang der übrigen Schriften zu wählen hätte, daß er keinen Augenblick unschlüssig seyn, und der Freiheit der Journale jedes Opfer bringen würde.

Amsterdam, vom 25. Decbr.

Den neuesten Nachrichten aus Amboyna und den andern Moluckischen Inseln zufolge, war daselbst die Ruhe völlig hergestellt; doch hatten die Pflanzungen, namentlich die der Nageleins-Bäume, sehr gelitten. Mit den Britischen Commissairs waren alle bestandene Streitigkeiten ausgeglichen, und die aus Europa erwarteten Niederländischen Truppen waren angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Bücherverteiler und ein Buchhändler zu Berlin sind wegen Verkaufs der „Beschreibung des Burschen, Festes auf der Wartburg,“ von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (Vermuthlich war dieses Verkaufen vorher ausdrücklich verboten worden.) Auch eine dritte

Person — Hr. Zahn? — soll wegen Vertheilung dieser Schrift an die Jugend, Rechenschaft ablegen.

— Der Preussische Staatskanzler Fürst Har denberg hat dicht vor Frankfurt, an der Friedberger Warte, die Pferde gewechselt, und ist bei der Stadt vorbei nach Mainz gereist.

— Das Beglaubigungs-Schreiben des Englischen Gesandten am Bundestage, war nicht Deutsch, sondern Englisch, mit beigefügter Französischer Uebersetzung. Ungeachtet seines frühern Beschlusses, nur solche ausländische Schriften anzunehmen, denen eine Deutsche Uebersetzung beigefügt wäre, wurde Hr. Lamb's Englisch, Französisches Creditiv ohne Umstände empfangen. — Der König von England ist bekanntlich auch ein Deutscher Monarch.

— Zu New-Orleans nahm der Kapitaine einer Englischen Korvette einen Einwohner der Stadt gefangen, weil derselbe vor mehreren Jahren von einem Englischen Schiffe desertirt war. Der Gouverneur von New-Orleans forderte gesetzlich die Auslieferung des Gefangenen, aber der Kapitaine verweigerte sie. Der Gouverneur erließ nun einen Verhaftungs-Befehl gegen ihn selbst: der Kapitaine versuchte, davon zu segeln, aber da die Kommandanten der Forts auf ihn schossen, unterwarf er sich, appellirte indess an seine Regierung.

— In Berlin sollen jetzt 900 Studenten seyn, von denen sich in diesem Herbst 230 inscribiren ließen.

— Ein Deutsches Blatt macht verhängliche Bemerkungen darüber, daß zu einer und derselben Zeit in Frankreich sehr kräftig über die völlige Freiheit der Presse debattirt wird, in Deutschland hingegen so viele Blätter, selbst im neuconstituirten Weimar, ohne Umstände und Proceß verboten werden.

— Nachrichten aus Marseille zufolge, war daselbst im Oktober eine kleine Karavane von Pilgern aus Fez und Marocco, die nach Mecca wollen, angekommen. Es waren lauter sehr schöne Menschen in der Blüthe ihrer Jahre. Der Pilger sind 15 an der Zahl; sie erwarten die Abfahrt eines Schiffes, um nach Alexandrien zu segeln.

— Der Fürst von Waterloo (Herzog von Wellington) ist in die Appellations-Kosten verurtheilt worden. Es bleibt ihm aber noch der Cassationshof und der königl. Gerichtshof gegen den Journalisten van Busscher, den er bekann-

lich wegen Verläumdung gegen ihn belangt hat, offen.

— Der Herzog von Dalmatien (Souti), dem öffentliche Blätter von Seiten des Herzogs von Angoulême einen Auftrag wegen des den bei Quiberon gefallenen Emigranten zu errichtenden Denkmals erteilen lassen, hält sich fortwährend im Bergischen auf, und scheint sich vor der Hand keines Auftrages der Art zu gewärtigen.

— Bei der Geburt des letzten Thronerben hat der Sultan dem Volke die bei solchen Ereignissen herkömmliche Beisteuer (10 Millionen Piaster) erlassen, hingegen die gewöhnlichen Geschenke von den Großwürden und Ministern, so wie die hohe Wöchnerin von den Gemahlinnen derselben, angenommen. Die Damen durften nicht mit einem Geschenke unter 40,000 Piaster (12,000 Rbl. S.) erscheinen; das Ganze brachte der Sultaniin ungefähr 2 Millionen Piaster ein.

— Das Bücherverbrennen auf dem Wardenberge, so unbedeutend der Vorgang an sich war, ist durch die geflüsterte Bemühung, ihr Wichtigkeit beizulegen, wenigstens ein Wahrzeichen der Zeit geworden. So ist es wohl nicht uninteressant, einen Auszug aus dem Bericht zu lesen, den der großherzogl. Weimarische Minister von Frisch darüber seinem Fürsten erstattete, und der hernach auch der Bundesversammlung mitgetheilt wurde, — mit den Anmerkungen, welche wahrscheinlich einer von den Verfassern der verbrannten Schriften, für die Allg. Zing. hinzufügte. Qui n'aime pas Coulin etc.

Der Unterzeichnete mußte es als eine Pflicht betrachten, über dieses Ereigniß die genauesten Data zu sammeln; und Ew. königl. Hoh. in einer gedrängten Uebersicht darzustellen. Ew. königl. Hohheit werden Sich daraus überzeugen können, daß so, wie diese Feier, aus einer an sich so lobenswürdigen Idee, hervorgegangen, und frei ist von jeder politischen Beziehung *) sie zwar

mit jugendlicher Begeisterung ergriffen und ausgeführt worden, daß aber dasjenige, was dabei tadelnswürdig erscheint, nur zufällig hinzugekommen, und nur einzelnen Theilnehmern zur Last fällt. Kein Zeitpunkt mahnt mit so lebendiger Erinnerung die verschiedenen Deutschen Stämme, wie nothwendig zu ihrem gemeinsamen Heil die Eintracht sey, als der 18te Oktober. Aus der Trennung ging die beklagenswerthe Oberherrschafft Napoleons hervor, deren schmerzliche Folgen in dem zerrütteten Wohlstand jedes Landes, fast jeder Familie empfunden worden; die wiederhergestellte Eintracht verherrlichte den Sieg, dessen Andenken in jedes Deutschen Brust unerslöschlich ist. Alle Deutsche Universitäten zählen jetzt Jünglinge unter den Studirenden, welche thätigen Theil genommen an jenem herrlichen Sieg. Einige derselben glaubten das Fest des 18ten Oktobers als den schicklichsten Augenblick wahrnehmen zu sollen, um auch auf den Kladesmien die Spaltungen aufzuheben, welche seit Jahrhunderten durch landsmannschaftliche, durch Ordens-, und ähnliche Verbindungen, mannigfacher Landes- und Reichsverbote ungeachtet, noch immer genährt und unterhalten wurde, als Quelle zahlloser und unseliger Reibungen, die nicht selten auch auf die Staaten übergingen, in welchen die Jünglinge später als Staatsdiener ihre Anstellung fanden. *) In dieser Absicht und Sinn wurde die Feier des Andenkens des großen Reformators, und zugleich des Fest der Verherrlichung der Fürsten- und Völker-Eintracht, am 18. Oktober auf der Wartburg als ein allgemeines Burschenfest von Einigen in Antrag gebracht **,

*) In dem der verschiedenen Deutschen Landesregierungen, wovon jene der Schaiten waren und deren Verschmelzung in ein idealisches Deutsches Reich, ist es abgesehen. Dabei dürften aber auch die minderächtigen Fürsten keine sonderliche Stellung bekommen.

**) Wird der auf der Wartburg geschlossene Bund mit jenem politischen Zweck, oder die Teutonien, (wie die Studenten diesen neuen Bund nennen, und zu dem Hr. v. A. 1809 in Jena den Grund legte,) weniger Reibung bewirken, besonders wenn der Oppositionsbund der ältern Generation, den das Oppositionsblatt neulich vorschlug (wenn dies einmal nöthig und er nicht längst vorhanden ist), zu Stande kommt?

**) Um Deutsche Eintracht zu bewirken, war dieser Zeitpunkt übel gewählt, wie schon der

*) Wie kann Hr. Referent, es sey uns die Frage erlaubt, dies wissen? Die That selbst widerspricht dieser Behauptung. Alle von den Studenten öffentlich gehaltenen Reden, der feierlich beschlossene und durch das heil. Abendmahl bekräftigte Bund, Deutschland zur Einheit zu bringen, beweisen das Gegentheil; denn nicht bloß auf Eintracht der Gesinnung der Deutschen Stämme, sondern auf politische Einheit des Deutschen Staats, und Vernichtung, nicht bloß der akademischen Landsmannschaften, son-

und auf allen hohen Schulen von Jena aus die Einladung verbreitet. Kurz vor Ewr. Königl. Hoheit Rückkunft von einer Reise, und wenig Wochen vor der Ausführung dieses, bis dahin unbekanntem Vorhabens, ging die erste Nachricht davon hier ein. — Zu verhindern war es nicht mehr, das erkannte man deutlich, und es kam daher nur darauf an, wie möglichen Unordnungen und Excessen vorzubeugen sei. Auch war kein hinreichender Grund vorhanden, dem löblichen Beginnen der Aufhebung längst vergessener landsmannschaftlicher und Ordens-Verbindungen entgegenzutreten. *) Mit Ewr. Königl. Hoheit eingeholten Genehmigung, wurde daher die Polizei-Behörde zu Eisenach von der bevorstehenden Anfunft mehrerer Studirenden in Kenntniß gesetzt, und angewiesen, für deren Unterkommen Sorge zu tragen. Wegen Erhaltung der Ordnung und Ruhe glaubte man am sichersten zu gehen, wenn man, zu dem eigenen Ehrgefühl und der ausgesprochenen Gesinnung der jungen Leute Vertrauen zeigend, ihnen die Sorge dafür selbst überließ. Dieses auf sie gesetzte Vertrauen haben die Jünglinge nicht getrübt. Alle Ausgenzeugen, unter ihnen die obere Behörden des Eisenachischen Kreises, bewahrheiten dem religiösen Ernst, die würdige Haltung, die Führung, womit das Fest des 18ten Oktobers im Ganzen gefeiert wurde. Ein gewiß nicht tadelnswürdiger Sinn, spricht sich aus in der ganzen Anordnung der Feiern am 18. Octob. auf der Wartburg, dann in der Kirche, bei der am 19. Oktober wiederholten Versammlung auf der Wartburg, und bei dem gemeinschaftlichen Genusse des heil. Abendmahls. Die Jünglinge gelobten sich Brüdersinn und Eintracht, Aufhebung aller Spaltungen und Ordens-Verbindungen unter ihnen, und als unmittelbare Folge dieser Eintracht zeigt sich unter den Studirenden in Jena eine große Sittlichkeit und strenge Beobachtung landsherrlicher Gesetze, deren Aufrechthaltung vorher ein vergebliches Bestreben der Behörde war. Wenn dieser lobenswerthe Zweck und die

begeisterte Idee schöner ungetrennter Eintracht die Versammlung belobte, so konnte es doch nicht fehlen, daß Einzelne darunter erschienen, die den wahren Sinn des Festes nicht fassend, der von den Gebildeteren unter ihnen ausgegangen, Muthwillen zu üben aufgelegt waren; und so geschah es denn, daß in der späten Abendzeit, als mit dem Lodern der Freudenfeuer die jungen Gemüther lebhafter geworden, einige Fremdlinge, die wahrscheinlich nicht alle zu dem Stand der Akademiker gehören, den Muthwillen begingen, unter manchen unziemlichen Aeußerungen einige Schriften zu verbrennen. Gewiß ist es, daß die wenigsten Studirenden von diesem sogenannten Auto da Fe voraus Kenntniß hatten.

(Der Schluß folgt.)

Aus Riga, vom 29. December.

Heute galt an der Börse:

die Last Roggen	370 $\frac{1}{2}$ Rbl. B.A.
die Last Waizen	652 $\frac{1}{2}$ — — —
die Last Gerste	315 $\frac{1}{2}$ — — —
die Last Hafer	254 $\frac{1}{2}$ — — —

Markt-Preise am 28. Decbr.

1 Loof Waizenmehl	16 Rbl. — Kp. B.A.
1 — Roggenmehl	8 — 80 — — —
1 — Hafer	4 — 40 — — —
1 — Gerste	6 — — — — —
1 — Gerstengrütz	8 — 80 — — —
1 Lpf. Butter	10 — — — — —
1 Faden Birken-Holz	20 — — — — —
1 — — — — — Eilern-Holz	18 — — — — —
1 Fuder Heu	13 — — — — —
1 — — — — — Stroh	4 — — — — —

Brandweins-Preis.

1 Fafs halb Brand am Thor	48 Rbl. B.Ass.
1 Fafs zweidrittel Brand	62 — — — — —

Wechsel- und Geld-Cours vom 29. Dec.

Auf Amsterd. 36 T.n.D.	Stuv.holl.Cour.	} pr. 1 Rbl. Bco. Ass.
— dito 65 T.n.D. 11	— — — — —	
— Hamburg 36 T.n.D.	Schill.hamb.Bco	
— dito 65 T.n.D. 10	— — — — —	
— London 3 Monat 12	Pencesterl.	
100 Rubel Gold	Rub. Cop.	
1 Rubel Silber	3 — 80 — — —	} Banco-Assign
Im Durch.in v. Woche 3 — — — — —	79 $\frac{1}{2}$ — — —	
1 neuer holl. Dukat 10 — — — — —	62 — — —	
1 neuer holl. Rthlr. 4 — 93 — — —	93 — — —	
1 alter Alb. Rthlr. 4 — 82 — — —	82 — — —	

Österreichische Beobachter bemerkt hat, auch sind seitdem wieder Kontrovers-Predigten und Schriften genug erschienen.

*) Ja, wenn es auf weiter nichts abgesehen wäre.

Das Dienstags-Blatt, welches das 1ste des neuen Jahres ist, wird den Montag Abend ausgegeben.

Es zu drucken erlaubt worden. A. Albanus, Vol. Couv., Schul-Dir. u. Ritter.

AP 14093

